

# Annaburger Zeitung.

Erste Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsböden, sowie die Expedition selbst entgegen. Folgepreisliste Nr. 582.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg.-Adress: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 58.

Dienstag, den 27. Mai 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit Pfingsten sind die kirchlichen Feste bis auf weiteres vorüber und die festliche Zeit hat ihren Anfang genommen, in welcher unser Alltagsleben nur durch die wöchentlichen Ruhepausen, die Sonntage, unterbrochen wird. Aber das gilt, wie gesagt, nur in kirchlicher Beziehung, denn gerade beginnt nunmehr in kirchlichen Leben die Zeit der Feste und Veranstaltungen, die bis in den Herbst hinein währt und während welcher alle Sänger-, Krieger-, Schützen-, Turner-, Feuerwehr- und sonstigen Vereine ihre Stiftungs- oder Sommerfeste abhalten. Auf diese Weise wird also die festliche Zeit zur festlichen, in der die Langeweile unmöglich die Oberhand gewinnen kann, und für welche wir allen Beteiligten herzlich schon recht viel Vergnügen und — ein volles Portemonnaie wünschen.

**Annaburg.** Am vorigen Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Landwehr-Berein seine nachmittägliche Monatsversammlung im Vereinslokale, dem Gasthof zum goldenen Ring, ab. Unter Anderem wurde die Beschaffung von Gewehren und Schärpen für die Fahnenbegleitung beschlossen, auch hielt der Herr Vorsitzende einen längeren Vortrag über Generaloberst von Rabe, dem liebsten Waffengefährten während Kaiser Wilhelm I., und wurde im Anschluß daran ein dreimaliges kräftiges Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausgebracht. Im weiteren Laufe der Veranstaltung machte der Gesang mehrerer Soldatenlieder und eine humoristische Vorlesung die Sitzung zu einer recht gemüthlich-fameliarhaftlichen. Der Verein zählt zur Zeit 198 Mitglieder.

**Annaburg.** Der hiesige Radfahrer-Club behelligte sich letzten Sonntag am Radfahrersfest in Jessen und gelang es denselben im Preis-Gewinn den dritten Preis bei schneller Konkurrenz zu erringen. Die Herren Zäpfnermeister Gründer und Buchhalter Madel gewannen ebenfalls Preise beim Rennfahren.

— Über das **Beschmieren der Wände und Plakate** in Eisenbahnhäusern mit albernem, zum Theil auch unständigen Bildern und Bemerkungen ist wiederholt Klage geführt worden, und trotzdem das Fahrpersonal auf solche beschriebenen Fahrgäste zu richten, will es zumeist nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Kürzlich aber ist einer dieser unmühen Burden, der anstößige Bilder auf Plakate zeichnete, auf frischer That ertappt worden. Er wurde von der Berliner Strafkommission wegen Vergehens nach § 184 des Strafgesetzbuchs (Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen) zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Jessen.** 13. Mai. Betreffs der Notiz über die Unterfertigung, welche die Wittne Zeitschriften von hier auf Verwendung des Herrn Landrats Baron Plamböck erhalten hat, ist berichtigend zu bemerken, daß die Summe nicht 100 sondern 1000 Mark beträgt.

**Schweinitz.** Am vorigen Mittwoch, den 21. Mai, fand man im Schweinitzer Walde, unweit der Schweinitz-Südlicher Straße, ein noch an der Tragt hängendes, fast zugschlagtrages Amselchen, nachdem eine Amsel und die Eingeweide einer frisch geschossenen Gießelgans. Es ist recht bedauerlich, daß

man sich nicht scheut, solche edlen Thiere während der Schonzeit zu erlegen, zumal sich das Hochwild von Jahr zu Jahr so sehr verringert.

**Herberg.** 21. Mai. Der frühere Kaiserbote des hiesigen Vorhubs-Bereins, Schneidermeister Schulte von hier, ein hochbetagter Mann, hat kürzlich in Finsterwalde, wo er sich zur Zeit aufhielt, seinen Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Das Motiv zu der unglücklichen That soll in den Verlusten, die er durch den hiesigen Vorhubs-Berein erlitten, zu finden sein.

**Torgau.** 21. Mai. Ein entsetzlicher Gartenmord wurde heute früh aus dem hiesigen der Schwelmergrenze unserer Kreise liegenden Orte Schöna bei Maderhna gemeldet. Der hiesigst wohnhafte Arbeiter Krause hat seine schon seit einiger Zeit an einem Magenleiden erkrankte Ehefrau nachts im Bett erdrosselt. Der Mörder wurde am zweiten Feiertag durch den Genannten Merker verhaftet und an das Amtsgerichtsgewahrsam nach hier eingeliefert. Er hat dem Vernehmen nach die That eingestanden und wurde heute morgen nach dem Thortore zurückgeführt, wosin sich auch eine Berichtskommission begab.

**Lebenwerda.** 22. Mai. (Von Witz erschlagen.) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr zog trotz der kühlen Witterung von Westen her ein Gewitter über unsere Gegend, das von starkem Graupelregen und heftigen Donnerschlägen begleitet war. Wie bald darauf bekannt wurde, ist der im benachbarten Büschdorf auf dem Felde beschäftigte Landwirth Doppel von Witz erschlagen worden. Derselbe Straß löbete einen kalten Ofen, während ein zweites Thier betäubt wurde.

**Gitterfeld.** 18. Mai. Bei der hiesigen Fohlenzucht wurde ein auf dem Rittergut Neuhaus beherrschter Pferdewech von einem 2-jährigen Gengle derartig geschlagen, daß er benümmungslos zusammenbrach und in's Krankenlager geschickt werden mußte. Daselbst ist er heute gestorben.

— Ein kurzes Glüd. Ein Roman aus dem Leben hat, wie die „Post“ erzählt, viele Eindrücke hervorgehen. Ein junger wenig bemittelter Mann hatte die Liebe der Tochter des geachteten Fabrikbesizers B. zu erringen gemußt. Die Mutter kränkte sich anfangs gegen die Verbindung, als sie aber schwer erkrankte, gelang es den Vätern der Tochter, ihre Einwilligung zu erlangen, und am Sterbetage der Mutter durften die beiden Liebenden die Hände ineinanderlegen. Am Tage der Hochzeit nun, kurze Zeit vor der Trauung, erkrankte der Bräutigam infolge der Anstrengung schwer an einem Herzleiden, und die schon auf dem Wege zur Kirche befindlichen Wagen der Hochzeitsgäste erhielten Ordre zur Umkehr. Da das Festmahl bereits der Gähle harte, wurde die niedergegelagerte Trauungsgesellschaft gebeten, das Hochzeitsmahl ohne das Brautpaar einzunehmen. Inzwischen war der Pastor Bedinde von der Panfomer Kirche am Krankenlager erschienen, und unter Vertheilung von heilungsfähigen Braut geschlossen. — Genau acht Tage später, als der Brautwagen gekommen, einen Glücklichen an das Ziel seiner Herzenswünsche zu tragen, ja fast zur selben Stunde, hielt der Leichenwagen vor der Thüre. Aus **Franschwitz** wird berichtet:

Der Mai geht zu Ende und noch ist keine Spargelzeit zu verzeichnen. Das Pfund prima Spargel wird mit 1 Mk. bis 1,20 Mk. bezahlt, die zweite Sorte kostet 60 bis 75 Pfg. Die Spargel-Verpackungsgesellschaft, die 500 Morgen im Betriebe hat, hatte im vorigen Jahre bis zum 20. Mai 1500 Centner mehr. Nimmt man nun an, daß sich 20 000 Morgen Spargelfelder in der Umgegend befinden, so wird man ersehen, wie groß der Verlust ist.

**Eine Feuerwehr-Medaille** hat der preussische Minister des Innern hertellen lassen. Sie ist für hervorragende Leistungen auf der internationalen Ausstellung für Feuer- und Feuerrettungswesen Berlin 1901 gestiftet worden. Die eine Seite enthält die Inschrift auf einem Grund von Rauch, der aus einer seitlich angebrachten Dampfpiripipe aufsteigt; neben ihr sind eine Leiter, eine Handspitze, Schläuche und Rauphaken gruppiert. Die Rückseite zeigt einen Feuerwehrmann, der mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus dem Feuer rettet.

**Der Beruf ist das Rückgrat des ganzen Lebens.** Wie verloren irrt ein Mensch im Leben und, der seinen Beruf hat! Wie schnell verfallt er den Versuchungen, der Trägheit, dem Lebensüberdruß, der Schmerztheit, dem Verlangen, seinem unthätigen Dasein ein Ende zu machen! Ganz anders derjenige, der einen Beruf hat. Er trägt eine ruhige Sicherheit in sich, und sollte ihm das Schicksal jede andere Feinmal rauben, sein Beruf ist sein Dabein. Trifft ihn Kummer und Trauer, so wird sein Beruf ihn helfen zu überwinden und vom Leide zu erlösen. Nie wird er sich im Leben ganz überflüssig finden. Wäßen wir daher nicht betrecht sein, ebenso wie unsern Knaben, auch unsern Mädchen einen Beruf, zu dem sie Neigung verspüren, zu verschaffen? Sollen wir gerade das schwache Geschlecht ohne Rückgrat durch's Leben gehen lassen? Wächten doch die guten Eltern alle einen Beruf ergreifen lassen, sei es der einer gründlichen Ausbildung im Haushalt oder irgend ein anderer, ihren Anlagen entsprechende.

**Mehr Pflichtgefühl.** Ein großer Volksmann hat einmal gesagt: „Geh! mit das Geld, das die arbeitenden Klassen in den letzten 30 Jahren für Schnaps ausgegeben haben, und ich will für jeden Arbeiter ein Haus bauen, einen Garten dazu anlegen, seine Söhne in gutes Tuch, seine Töchter in Seide kleiden und ihnen einen Lebensversicherungsschein ausserdem geben, damit sein Haus nach seinem Tode vor Noth bewahrt bleibe.“ In der That, mehr Gewissen, mehr Pflichtgefühl möchte man so manchem Vater wünschen, der garrichtig daran zu denken pflegt, was aus den Seinigen werden soll, wenn er einmal nichts mehr verdienen kann.

## Stadtsamtlliche Nachrichten.

### Stadtsamtlliche Jessen.

Eintragungen im Monat April 1902.

— Geboren: Am 1. dem Arbeiter, Carl Hermannburg zu Jessen Brülling (2 T.). Am 2. dem Maurer Fr. Otto Schneider das. 1 S. — Dem Wäzger Fr. Hermann Hoopchen zu Jessener Berge 1 T. Am 4. dem Wäzger Fr. Gustav Andreas zu Annaburger Berge 1 S. Am 6. dem Wäzger Ernst Fink zu Jessen 1 S. Am 7. dem Wäzger Wäz, Walter zu Jessener Berge 1 S. Am 9. dem Kaufmann Robert Kraus zu Jessen.

1 T. (abgeb.) Am 14. dem Künstler Verthold Berthold Blum zu Alstedt 1 T. Am 18. der Selene Franziska Marie Kaufmann geb. Wäzger zu Jessen 1 T. Am 20. dem Schuhmachermstr. Karl Klamm das. 1 T. Am 21. dem Kaufmann Wäz Knoblauch das. 1 T. Am 25. dem Wäzmeister Robert Krennig das. 1 S. — Gefestlichtungen: Am 1. der Müller Karl Otto Bernann zu Neßke mit Marie Helene Hofmeister zu Jessen. Am 5. der Lanawitz Karl Anton zu Großau (Kr. Liebenwerda) mit Auguste Martha Mechel zu Jessen. Am 20. der Kaiser Wäz, Gottfr. Franke zu Jessen mit der Wittne Anna Emilie Dammert geb. Hoff das. 4 T. Gestorben Am 4. die Wittne Johanne Klinger geb. Weidenhammer zu Jessen, 78 J. Am 11. die Wittne Karoline Wäzger geb. Kaufmann das., 85 J. Am 27. Wäz, S. des Wäzmeisters Robert Krennig das., 2 T. Am 30. Anna Marie Dammert geb. Scharina das., 52 J.

Von dem Illustrierten Sonntagsblatt für das christliche Haus „**Gott's**“ sind nun schon das nur 20 Pfg. kostenbe 8. Heft des 18. Jahrgangs zu. Dasselbe hat folgenden Inhalt:

Schmal und herrlich! — Erbatische Betrachtung XXIX, XXXII. — Oherhoffen und Oherstene — Was Italien XXIX, XXX. — Ein freiesatigender Anstaltswesen. — Der Abend vierte. — Für mich. — Cantate! Singe! — Ein Konfirmanden-Deutbuch. — Gehüß der Kinderfreund. — Aus China. — Der Kaiser Johannes. — Himmelsfahrt. — Pfingstsonntagen XXIX, XXX. — D. Otto Junke. — Die Himmelsfahrt Christi. — Die Kunst des Krankenbesuchs. — Himmelsfahrt. — Für die Wäzler. — Eine Wäzler von Wäzler für die Wäzler. — Aus Welt und Zeit. — Unsere Wäzler. — Sam Wäzger. — Kästel. — Gemeinnütziges. — Anzeigen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder auch die Verleger Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, entgegen.

## Briefkasten der Redaktion.

(Alle und aus dem Kreise stehenden Anfragen werden hierunter bereitwillig beantwortet.)

— Langjähriger Leser. „Wieviel kostet ein Torpedogeschütz? — Ein Torpedogeschütz mit allen feinen Einrichtungen kostet für und fertig 9 bis 10 000 Mark und ist auch im Zustand nicht billiger, da die Apparate und Organismen dieses Ungeheuers der penitlichen Ausführung bedürfen, sonst geht die Kiste nach der Seite los und trifft, wie man zu sagen pflegt, vorher.“

— An F. in Jallendorf. Welches Mittel sich am besten gegen den Durchfall der Rälber? bemacht möchten Sie wissen. Obwohl wir nicht Tierarzneikunde studirt haben, wollen wir Ihnen folgenden Rath ertheilen: Geben Sie dem frankten Thiere gute, trockene Streu, halten es warm ein und lassen in der Apotheke folgende Pillen anfertigen. Kohlenstaub, Kalk, Mann und Eisenrinde je 15 werden gemischt und daraus 6 Pillen hergestellt. Dieron giebt man täglich dreimal eine Pille. Zur Nachkur wollen Sie dem Thiere noch öfters einen Abtuch von Kamillenthee und Pfefferminztraut einschütten.

— Alter Abonnent. Seit wann ist Helgoland in deutschem Besitz? — Seit 1891.

— Richter D. in Jess. Gegen Schweißbaß hilft häufiges Waschen (mehrmals täglich); nach dem Waschen müssen Sie die Hände sorgfältig abtrocknen und abdam mit einer feinen pulverisirten Weizenstärke pudern. Empfohlenwerth sind auch Wäzungen mit dreizehntziger spiritueller Salicylsäurelösung. Aber denken Sie nur nicht, daß diese Mittel sofort helfen. Sie müssen das Verfahren vielmehr einige Wochen hindurch fortsetzen.

**Bur- und Bade-Anstalt Annaburg,**

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wäzler. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen 1 g l i d von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der evangelische soziale Kongress wurde in Düsseldorf eröffnet. Professor Dr. Hermann Berlin sprach über die soziale Bedeutung des heutigen Bildungstreibens; er behauptete die Bildung als notwendig, um wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erlangen und im Konkurrenzkampf bestehen zu können. Eine Gefahr sei die Halbgebildung und die Gleichmüdigkeit in Bildungstreiben. Er sei ein Freund der Frauenbewegung, wolle aber die Frauen nur zu dem für sie passenden Bereiche zulassen. In der Besprechung traten mehrere Redner diesem entgegen, der Kongress erklärte sich jedoch mit der Ausübung Hermanns im Grundgedanken einverstanden. Alsdann erklärte sich der Kongress für die Abgabe der Staatsschulden, um das soziale Gelingen und die Gerechtigkeit zu heben.

Seitens der thüringischen Regierung ist, wie vorerwähnt gemeldet wird, ein gemeinsames Vorhaben erfolgt, um gegen die bedauerliche Überforderung der bisherigen Militärverträge bei der Reichsregierung Stellung zu nehmen.

Die deutsche Regierung hat die Vereinigten Staaten ersucht, das Marine-Departement möge den Schutz der Interessen der Deutschen an Ästymus von Panama übernehmen. Das Ersuchen ist zummindest beantwortet und die amerikanischen Marineoffiziere entsprechender Befehl erteilt worden.

Der Schah von Persien, welcher am 29. Mai in Potsdam eintrifft, wird auf dem dortigen Bahnhof mit allen militärischen Ehren, die beim Empfang fremder Souveräne üblich sind, empfangen. Der Kaiser wird seinen Gast bis zum Besuche im Kaiserpalast, wo derselbe im Mittelbau Wohnung nehmen wird, während das Gefolge im östlichen Seitenflügel Wohnung erhält, das Gefolge geben. Um die dem Schah und seinem Gefolge an der Grenze zur Verfügung gestellten Salomannen neu herzustellen, mußten am Freitag-Neustag in den königlichen Eisenbahnwerkstätten zu Potsdam die Sattler, Tischler und Wagenmacher arbeiten. Außer dem Schah trifft noch eine andere asiatische Fürstlichkeit Ende Mai in Potsdam ein, nämlich der Kronprinz von Siam, welcher dort im Stadtschloß der Orangierkammer wohnen wird.

Der Verband deutscher Gewerbebeamten begann in Karlsruhe seine Verhandlungen, an denen über 200 Personen teilnahmen. Am 10. Uhr eröffnete der Großherzog von Baden, dem der Vorsitzende des Verbandes Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darbrachte, worauf der Großherzog mit einer kurzen Ansprache dankte. Hierauf wurde im großen Saale der Festhalle die Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Großherzogtums eröffnet.

Der Dreieid ist unter den alten Bedingungen wieder zustande gekommen; einige wenige Abweichungen behandelt die Bewegungsfreiheit der einzelnen Staaten.

## Oesterreich-Ungarn.

Wie „Magyar Ország“ von unbedingter verlässlicher Seite erzählt, wird dem Erbprinzen in Wien nach der russischen Thronfolger Großfürst Georg am nächsten

Dieser Besuch habe große politische Bedeutung und sei ein Zeichen des innigen Verhältnisses zwischen England und Oesterreich-Ungarn. Wie daselbe Blatt meldet, werde den Marine-Commandern bei Pola der Herzog von Genua beauftragt, und benutzende die italienischen Mandaren ein Mitglied des österreichischen Oberbefehls.

## In Russland.

wollen die strafen sein Ende nehmen; denn zum Liebertraffe hat sich jetzt noch eine solche unter den Professoren eingestellt. In verschiedenen Universitäten herrscht ein empfindlicher Mangel an Dozenten, sodaß die vorerwähnte Behörde sich angewandt sieht, durch Zeitungsannoncen Professoren zu suchen. In der Hochschule Kasan sind in der mathematischen Fakultät 11 Lehrstühle unbesetzt und in der juristischen Abteilung fehlen die Vorklesungen über Handels-, Prozeß- und Polizeirecht. Die Universitäten der beiden Westzonen stehen in dieser Beziehung der Provinz-Instituten in nichts nach, denn es werden sowohl für Petersburg wie für Moskau, Odesa wie Charkow Lehrkräfte gesucht. Die Professorenallotment ist in erster Linie auf Ursachen politischer Natur zurückzuführen. Die Dozenten sind eben genau so wie die Studenten mit der gegenwärtigen Innerministerialverwaltung, die auf allen wie ein Druck der Unzufriedenheit liegt und Worte und Gewissensfreiheit raubt, im höchsten Grade unzufrieden. In Bezug der Studentenmängelungen legen zahlreiche Professoren ihre Remter nieder, andere wurden als politisch unzuverlässig von den Lehrstellen entfernt.

## Frankreich.

Präsident Loubet ist von Russland wieder abgereist. Er hat sich die größte Mühe gegeben, mit dem allmächtigen Zaren korrekt zu verkehren. Die Franzosen haben davon weiter nichts, als daß ihnen die russische Freundschaft etwas viel Geld kostet. Am Sonntag war Loubet Gast des dänischen Königs und fuhr nun ins Elise zurück, wo der Regierungssapparat nicht recht in Ordnung ist.

## Italien.

Der Schah von Persien ist in Rom. Zu Ehren des Schahs fand in Anwesenheit des Königs, der Königin und des Grafen von Turin eine Parade der Garnison statt.

## Spanien.

Der Hof der fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der auswärtigen Mächte wohnten in Madrid einem Sterbegesteht bei. Der König wurde bei seinem Ergötzen lebhaft begrüßt. Später machten die fremden Fürstlichkeiten, welche Freitag abgereist sind, dem Könige Abschiedsbesuche, welche dieser erwiderte.

Der Anarchismus ist in Spanien weitverbreitet und härter als der Sozialismus. Alle Gewerkschaften sind in das anarchische Lager übergegangen. Im spanisch sprechenden Sibirien, sowie in Spanien selbst gibt es 15-18 anarchische Blätter. Diese Tatsache beweist die große Ausdehnung, die der Anarchismus gewonnen hat. Starke Vorbereitungen sind unter den spanischen Anarchisten die Schriften von Most; auch sind außerdem viele Weiber bei ihnen in der Vordergrund

getreten, wie denn Emma Goldman in Amerika, die „bittere Luise“ (Michael) in Frankreich, Agnes Reingold in Deutschland eine gewisse Rolle gespielt haben. In Spanien gehört Teresa Claramund zu den Vorführerinnen. Die Hauptstädte des spanischen Anarchismus sind Bilbao, Barcelona, Saragossa, Valencia, Valladolid und Madrid. Die anarchischen Gewerkschaften Spaniens haben schon wiederholt erklärt, daß ihnen der Parlamentarismus und alle staatlichen Verfassungen ganz gleichgültig sind, sie kennen weder Parteigemeinschaft, noch Gewerkschaftsgerichte, noch Gewerkschaften, noch Pensionskassen für ihre Beamten, sie nennen sich „Sociedades de resistencia“ (Widerstandsgesellschaften). Bondienische Widerstandsgesellschaften ist die härteste und radikalste diejenige des Metallarbeiterverbandes. Ihr Aufruf an die Arbeiter Spaniens war das Stärkste an Verheerung, was je geschrieben worden ist. Eine Probe mag dies zeigen; er beweist uns auch, wie tief der Zauber greifen hat. „Wir kämpfen mutig gegen den mächtigsten und härtesten Feind des Raubbürgerums, die Eisenindustrie hat so viel Mächte zu Millionen, uns aber zu elenden Varias gemacht. Benötigen wir fürchten keine Niederlage noch ihre Folgen, da wir den Kampf auf Leben und Tod zwischen Arbeit und Kapital, aber, was daselbst ist, zwischen Ehre und Vester ausgedröhen ist.“

## Schweden.

Die bisher bestehenden Sympathien der Presse und des Publikums für die Anarchistenbestrebungen der schwedischen Arbeiterschaft sind im Laufe weniger Wochen bedeutend abgeklungen und haben einer ruhigen und gemäßigteren Auffassung Platz gemacht, über deren Tragweite erst die zweite Hälfte der Reichstage volle Klarheit geschaffen hat. Daß eine Reform notwendig ist, muß jedem begreiflich sein, der sich den geringen Prozentsatz der Stimmberechtigten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl vergegenwärtigt. Diese Notwendigkeit wird auch von den stimmberechtigten Bevölkerungsschichten nicht nur anerkannt, sondern alle sind auch bereit, an der Reform mitzuwirken. Demonstrationen, die sich in erlaubten Grenzen halten, und Adressen an Regierung und Reichstag wie die große Massenpetition vor zwei Jahren finden über- all Verständnis und Unterstützung. Etwas anderes ist es jedoch mit Demonstrationen, welche wie diejenigen der letzten Wochen die gewaltige Grenze berühren und sogar überschreiten und das Einschreiten der Behörden notwendig machen, später aber immer noch dazu aufdringlichen und lärmenden Strafenstrafungen haben das Publikum erwidert und geirrt, der dreitägige Streik aber hat alle ohne Ausnahme in ihren Interessen geschädigt und sehr viel Böses angerichtet. Es herrschte daher in der verflochtenen Woche nur eine Stimme der Entrüstung und des Bedauerns über die Maßregel der Arbeiterschaft.

## England.

Englands Militärreform soll beim Offizierskongress anfangen. Jetzt ist der Bericht einer Kommission erschienen.

entgegen all den Lobeshymnen, welche anlässlich des südafrikanischen Krieges auf die Offiziere angestimmt wurden, das gesamte bisher übliche System des militärischen Erziehungswezens, welches einer völligen Umwälzung unterzogen werden mußte. Es sollen vier vorgeschlagen werden, nämlich in jedem Jahre 50 Offizierspatente an Studenten aus englischen Kolonien vergeben werden. Dunderd Baiente sollen sofort an Unberufenen vergeben werden, um sie zur Einschulung der Offizierskandidaten zu ermutigen. Es müsse ferner Kadetten, welche einen Aufbruch von 200 Pfund jährlich haben, möglich sein, bei der Kavallerie einzutreten. Dann solle ein Generalinspekteur für das militärische Erziehungswezen ernannt werden, dessen erste Aufgabe es sein würde, die militärischen Institutsbücher einer Revision zu unterziehen, soweit sie zu tabeln sind. Polovotunnen zwischen verschiedenen Regimentern sollen verboten werden, ebenso die Sitze der Regimenter, sich Regimentstufen und Hundementen zu halten.

## Serbien.

Zur Thronfolge soll sich König Alexander einer Persönlichkeit gegenüber wie folgt ausgesprochen haben: „Die Weisheit der Königin, deren sie unerbittlicher Weise leider auch in Wien hat, nähren die Hoffnung, daß die Frage der Thronfolge zu einem Zerwürfnis in unserer Ehe führen könne. Das sind ganz ausschließliche Spekulationen. Es steht vorläufig keine Frage der Thronfolge in Serbien, da ich die Hoffnung auf Nachkommenschaft keineswegs aufgegeben habe. Vor 8 bis 10 Jahren wird sich in der Sache eine abschließende Wort sagen lassen. Sollten wir kinderlos bleiben, werden wir ein Kind adoptieren, keinen ganz oder halb Erwachsenen, sondern ein zwei bis vierjähriges Menschenkind. Sie sehen, daß derjenige, den ich einst in geistlicher Weisheit für die Thronfolge vorzuschlagen gedachte, noch nicht geboren ist.“ — Offiziell lassen die Serben sich das Wort nicht verlieren!

## Türkei.

Beim Aufruf in Sibirien haben die türkischen Truppen verschiedene Schläppen erlitten. Der Kommandant Hussein Pascha soll von aufständischen Stämmen gefangen genommen und die Kaufstadt Sanaa in deren Händen sein. Eine von Konstantinopel abgehende Mission zur Untersuchung der Lage und zur Beruhigung der Stämme dürfte daher zu spät entzogen. Ferner der Verhältnisse Sanaa, das schon Sibirien für die Türkei verloren ist, und die Scheidung sich unter englischen Schutz stellen werden. Offenbar steht England, das schon längst Sibirien einziehen will, hinter diese Bewegung. — Der völlige Vortritt des türkischen Staatschates ist nicht mehr zu leugnen, da die Diomanbant auf Anweisung der Komitees in Paris und London sich außer Stande erklärte, der Worte den faulstenwärtigen Vorstoß zu gewähren, den sie zur Bezahlung der Beamtengehälter eines Monats nachgeschickt hatte.

## England und Transvaal.

Das Pariser Burenkomitee veröffentlicht einen Bericht des Burengeneral's Smuts an den Präsidenten Kruger, worin es heißt,

# Sonntagende Wetter.

„In einigen Tagen schon! Er will, daß wir jetzt für längere Zeit, vielleicht ständig unsern Aufenthalt hier nehmen, weil er das unruhige gesellschaftliche Leben in der Stadt nicht ertragen, oder vielleicht lieber gelast, nicht leiden kann.“

„Ohne dein Wissen bin ich heute hierher gefahren, um alles vorzubereiten, es gibt ja dann noch manches zu ändern; morgen reise ich wieder ab.“

Sie hatte in scheinbar gleichgültigem Tone gesprochen, und doch leuchtete ihre Blide dabei mit sonderbar angedeuteten Ausdruck die des Direktors. Dieser stand ihr gegenüber, blaß, faßl und stumm. „Es war nicht mehr die sonstige Erregung von vorher, sondern etwas wie ein harter, lähmender Schreck, das über seinem Wesen lag.“

„Ja, ja,“ murmelte er dann, bis endlich ermannend, „es ist gut, daß Sie kamen, gnädige Frau! Sie gelassen wohl, daß ich Sie zur Villa beehrte?“

Sie nickte. „Es wird mir angenehm sein.“ Dann wandte sie sich zu Sundberg und reichte ihm die Hand.

„Ach, danke Ihnen nochmals recht herzlich. Auch Ihnen Mutter Sundberg.“

Die alte, väterliche gelindeheit und ließ mit verständigem Blick das Gesicht, welches Frau Klinghoff für hinter Neinharts Masken verbergen reichte, in ihre Züge gleiten.

Eine ältere, behäbige Frauengestalt in schwarz-weißem Frack und braunem Kapot mit hochaustragender knallgelber Feder, war den Wagen entlassen und kam eiligst herein. Auf dem roten gummierten Asphalt und in den runden, leuchtenden Augen lag der Ausdruck der Sorge und Unruhe.

„I Tag beliammen“, sagte sie eilfertig zu den Kindern, dann hügte sie auf Frau Klinghoff zu:

„Gott! Frau Klinghoff! Nein, mar das ein Schrecken, als der Junge kam und erzählte, Sie wären gekommen und der Wagen mir umgefallen und Sie seien hier bei Sundbergs und könnten nicht weiter.“

„Was ist das Leben und gesund wieder sind.“

„Ja, Mamiel Haberling, wir können froh sein, daß es so abgegangen ist. Nun wollen wir aber aufbrechen, es ist mir jetzt wieder ganz wohl.“

„Na, Gott sei Dank, daß es nicht nötig war, hab schon ne ganze Tante voll von Hofmannstrosen und Baldrian und Kalmus-Wasser mitgebracht, die brauchen wir nun doch nicht.“

Der Direktor wollte Frau Klinghoff den Arm reichen, diese schien es jedoch nicht zu bemerken und ließ sich von der Beihilferin zum Wagen führen. Der ertere folgte ihnen ohne Gruß gegen Sundberg, der an der offenen Tür zurückblieb.

Neinhart warf durchs Fenster einer Blick nach den fortrollenden Wagen, einem eleganten Coupé, der von dem Direktor zum Ausfahren benutzte dann trat er in sein kleines Zimmer. Auf dem Sofa lag ein feines, mit steifem Vorwurfem bedecktes Kissen, das Frau Klinghoff zurückgelassen. Er nahm es auf; ein süßer eigenartiger Duft entwich ihm, welcher ihm ein seltsames Gefühl gab. War es nicht Jander der den jungen Sieger umring, daß er wie gebannt stehen blieb und träumend niederstolte auf das feine Gewebe?

„Ohm Neinhart, dem Grabdenker seine Frau liegt gerade so aus wie die schöne Fee im Märchenbuch!“ rief der kleine Johann, der ganz atemlos vorlief; und sie hat mir dravon ein blaues neul Markfild geholt, dafür, daß ich zu der Mamiel und zu dem Direktor gefahren bin und ihren Wagen bestellt hat; das hat der Großvater gesehen und er kam und rief mir's weg und wau's fort ins Gras — ich

krieg mir's aber gleich wieder — und er sagt, die Frau Klinghoff, das war das Moorweib und wer was von ihr anzuhaben, den hat sie besauert.“

„Weißt Du was, Johann, ich will Dir ein anderes blaues Markfild geben, dann laßt Du das eine und bringst es mit diesem Kuche der Frau Klinghoff wieder,“ erwiderte Neinhart.

Johann nickte, eilte hinaus und machte sich eilig auf die Suche nach dem vermishten Gelbe.

Mutter Lena kam wieder herein. „Nein, was ist das für ne liebe freundliche Frau, die Madame Klinghoff, sagte sie, die reine Siamosenfärbung abtindend und mit der früheren blaueleinen verträglich.“

„Na Neinhart, das hätten wir uns heut' morgen auch noch nicht gedacht, daß wir so vornehmen Weib kriegen und sie hier in Deinen Sessel sitzen thät.“

„Es war übrigens auch gar nit so schlimm; wenn den vornehmen Leut' die kleine Jäh ein bisschen weh thät, machen sie schon gleich einen großen Spatelat d'raus. Wie sie Dich mit dem Direktor gehört hat, da kommt sie nit schnell genug voran machen mit ihren Hefchen und dann ist sie aufgeworpen an die Thür gegangen, a's wenn nichts gewesen wär.“

„So hat sie wohl alles gehört?“

„Ja sicher! Ihr habt auch so hart gegen einander gerufen, das muß Euer wohl hören! Ich sit mir arg genug und der Direktor wird Dich schon ganz schwarz machen bei dem Grabdenker.“

Dafür ist's gut, daß Du ihr geholfen hast, sonst wär ich noch bang, daß Du um die Zeit kümest. Demen wollt ich ihr noch sagen, wenn die Direktor Dich hinführt, machst Du thät bei dem Herrn, falls sie doch ein bisschen weh thät, machen sie sonst gar nit dazu kommen. Der Braun's schwänzte immer um sie rum und der ist auch mit ihr in den Wagen gefahren und ich hab gehört wie er ganz leif gefragt hat, die Mamiel soll doch mit dem Hof sitzen, das hat aber die Madam nicht haben wollen.“

20000 herrlichen Buren müßten wenigstens 100000 herrliche Engländer gegenüberstehen und außerdem 150000 Mann Infanterie die Verbindungslinien sichern, um die Buren zu bekämpfen.

Der deutsche Burenkrieger Baron Skaynak schwannte 2 1/2 Stunden von Durksland nach Vermodus, wo er sich jedoch nicht verbergen konnte und sich daher den englischen Behörden weihen wollte.

Die Friedensverhandlungen sollen nach den letzten Vorkäufen wieder einmal Aussicht auf Erfolg verdienen. Präsident Krüger hat allerdings, daß ohne seine Zustimmung kein Friede geschlossen wird.

### Trost im Mai.

Ein glückliches und gesundes Temperament findet sich mit allem ab, und könnte man ja angelehnt des diesjährigen Frühlings zu dem freilich recht negativen Trostwort greifen: „Nichts ist fürwahr zu ertragen, als eine Weise von guten Tagen.“ Dank der Günstigkeit unserer Gezeiten aber brauchen wir uns nicht mit diesem etwas fatalen Sprichwort zu begnügen, sondern wir haben noch einen sehr viel besseren Trost bei der Hand. So wenig der heilige Mai von Romaniern an sich haben mag, so wenig ist er andererseits dazu im Stande, die ewigen Geleise zu verändern, von denen der Gang der Sonne und die Wirkung ihrer Strahlen regiert wird. Der schimmliche Frühling ist noch immer weit besser als ein mittelmäßiger Herbst. Man sollte meinen, daß es zu anormaler Witterung, wie sie jetzt fast Wochen herrscht, die Zahl der Erkrankungen und auch der Todesfälle eine bedeutende Steigerung aufzuweisen haben müßte. Das ist aber durchaus nicht der Fall, wenigstens nicht mit Bezug auf die Sterblichkeit. Inwiefern jetzt die Hitze der Todesfälle seit den letzten Wochen eine stetige Abnahme und nicht einmal die Sterblichkeit an Erkrankungen der Atmungsorgane hat zugenommen. Und warum liegt das? — Die Sonne steht in gewisser Beziehung für unsere Breiten jetzt auf dem Gipfel ihrer Macht, nicht mit Rücksicht auf die Wärme — das weiß ja jedermann — wohl aber in Anbetracht ihrer chemischen Wirksamkeit, und von dieser hängt die menschliche Gesundheit sehr wesentlich ab. Die chemischen Strahlen der Sonne, also diejenigen, die im violetten Teil des Spektrums und darüber hinaus liegen, sind die, die das Leben der Bakterien zerstören und somit die Luft und die Erde von Keimfruchtformen reinigen. Es ist eine elementarische und vielleicht schwer zu erklärende Thatsache, aber es ist eben eine Thatsache, daß diese chemischen Strahlen in den Monaten April und Mai ihre größte Kraft erreichen. Nachgewiesen ist das durch die Beobachtung des Photographen. Gewisse chemische Verbindungen wie Chloroform, Jodkali, Wasserstoffsuperoxyd und eine große Zahl von Salzen werden offenbar in dieser Frühlingszeit leichter und schneller zerlegt als zu irgend einer anderen Zeit des Jahres.

### Kunst und Wissenschaft.

Schönliche von 1500 Jahren vor Christus. Ein neuer, von Richard Steiberg in Charlottenburg erfundener Bergbauapparat ergibt die mit Gas bisher noch nicht erreichten Tiefstufen von 15 bis

1800 Jahre vor Christus bei einem Gasverbrauch von nahezu 0,75 Liter für die Regenrinne. Der Brenner ist ein Wasserbrenner, bei dem der Durchtritt des Zuluftstroms in einem ganz bestimmten Verhältnis zum Durchtritt des Oberstroms liegt. In erweitertem Dometeil ist ein nach oben offener Conus angeordnet, der aufsteigenden Gasstrahlen in die mit gereinigter Luft dringt, und in dem gleichzeitig ein Saccharin erzeugt wird, welches eine fettige Verbindung und dadurch wichtige Wirkung des Gases mit der mitgereinigten Luft hervorbringt. Dieses Gemisch entwickelt bei seiner sehr schnellen Verbrennung eine enorm intensive Hitze, die den Gasstrom auf dieser außerordentlichen Wärmezufuhr bringt. Dieser Brenner kommt zunächst bei der Metallumflüßung des Aluminiums in Berlin zur Anwendung, nachdem die französischen Gelehrten sich durch eingehende Versuche von der außerordentlichen Wirkung des Brenners überzeugt hatten.

### Aus aller Welt.

**Ein betrunkenes Vergnügungsdiabe** in Gelsenkirchen verurteilte eine Dynamitexplosion, durch welche seine Tochter getötet und ein anderes Kind schwer verletzt wurde. Der Thäter flüchtete.

**In Herbede** wurde der Sohn des Steinbruchbesizers Schneider im öffentlichen Steinbruch erschüttert und getötet.

**Ein Mauerwerk** erfolgte bei einer Schaufelreihe in Fessengarten zu Barmen. 2 Kinder wurden getötet, 12 teils schwer, teils leichter verletzt.

**Auf dem Dampfer „Münster“** in Hamburg wurden fünf Mann durch ausströmenden Dampf schwer verbrüht; drei waren sofort tot.

**In Löwen (Belgien)** kenterte ein Boot, wobei 7 Kinder ertranken.

**Die große Baumwollpinnerie** des Barons Veltenerger im Jochensthal bei Triest ist zum größten Teile niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**Die „stiller A.“** erbeben heftigste Beweise über die aus völlig unzureichenden Gründen erfolgte Verhaftung eines jungen Mädchens. Nachdem das Mädchen vom Samstag bis Montag im Gefängnis gehalten und einer schimpflichen Unterdrückung unterzogen, wobei sich ihre völlige Unschuldheit herausgestellt, sei es endlich wieder freigelassen worden.

### Geschichtshalle.

**München.** Im November voriger Jahres wurde an drei verschiedenen Tagen an der Wachtmeistersgasse von dem Bauer Meißner in München ein gefellertes Huhn beschlagnahmt, die sich als mit 20-30 Hekt. Wasser verlegt erweist. Als Urheberin dieser Verwilderung wurde Meisters Dienstmagd Therese Dehlinger ermittelt, welche trotz ihres Verwehrens überführt und zur Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt wurde.

**Greifswald.** Das Hauptverbrechen gegen den Kaiser, das der zwanzigjährige gegen den Kaiser des Kaiserthums in Schlesien bei Schmalz und des Badenwördes auf Göttern (Hütten) ist in unumkehrbarer Weise, indem die Verhandlung am 23. Juni d. J. vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt werden. Die Frage der Urtheilung des Greifswald ist bestritten worden.

**Berlin.** Bezüglich an Urheberei. Die Strafammer des Landgerichts Berlin verurteilte den Studenten Woth zu 300 Mk. Geldstrafe wegen Verleumdung gegen das Gesetz betreffend Urheberei an Werken der Literatur und Kunst. Der Student hatte eine in einem Privatfolien Professor Schmalzer gestellte Anweisung des Lehrers über die Stellung der Minister zur Vortragsfrage in betragender Form bei verschiedenen Zeitungen gegen Honorar zu gedruckt.

**Chemnitz.** Bekanntlich ist kein Mann so groß, um nicht Geküßte zu finden; namentlich das Stumpfenzimmer profitirt davon. Zu den ununter-

schämlichen Wundbedauern gehöret ohne Zweifel der Hühner-Dicker aus Gelsen, der diesen Tage vom Landgericht in Chemnitz zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 600 Mk. Strafe und Güterverlust verurteilt wurde. Der Verbrecher schändelte den Greifswald vor, er sei als Sohn eines Schwärzlers im Besitz geheimer Kräfte, mit denen er Menschen wieder gesund machen könne, für die beim Erfinder schon der Zauber bewirkt sei. Gegen die meisten Straftaten verurteilt er für hässliches Verbrechen aus Urin und aromatischen Oelen hergestellte Mixturen, die zwar die Eigenschaft hatte, ihm die Zäsuren zu lösen, im Uebrigen aber bei Straftaten die höchsten als Verdrümmel wirkte. Das Gericht sah den „Sohn des Schwärzlers“ als einen großen Verbrecher an, und da er bereits rückfällig war, erkannte es auf die erwähnte Strafe, die dem Mann auf gerathe Zeit unerschütterlich macht.

### Vermischtes.

**Feltfame Apokalypse.** Im westlichen Stadtteil Hebelbergs ist soeben eine neue katholische Kirche vollendet worden, die demnach in feierlicher Weise eingeweiht werden soll. In letzter Zeit fiel es nun in der Stadt all gemein auf, daß der Zutritt in das Innere der fast vollständig fertigen Kirche jedermann auf das Entschiedenste verwehrt wurde. Niemand konnte das strenge Verbot der Bauleitung aufheben, bis jetzt ganz unerwartet der Herr Pfarrer erschienen ist. Der katholische Bauinspektor und sein Kaufherr hatten über den Vorfall keine Anträge anbringen lassen und, um die Sache vorerst zu beruhigen, den nur mit Schauerbärten gezeichneten Gesichtern provisorischer Bedenken entgegen zu lassen. Da aber der Vertreter nie schlief, wurde der Sachverhalt schon vor dem Einweihungsfest bekannt, und weil die „Apokalypse“ sich weigern, zurückzutreten, wird jetzt der Freiburger Erzbischof der Komodie ein Ende machen müssen.

**Der „Kaiser-Malkäfer“** hat sich in diesem Jahre wegen der kalten Witterung beim Garde-Jäger-Regiment noch nicht vorkommen können. Der Kaiser pflegt schon seit langen Jahren den ersten ihm zu Gesicht kommenden Malkäfer den „Kaiser-Malkäfer“ zu nennen. In diesem Jahre haben sich bisher die Malkäfer auch beim Kaiser nicht erblicken lassen. Die folgende Seite wird übrigens in einem Manuskript durch folgende Strophen befehen: „Auch unter Kaiser erbt uns sehr, — Davon kann ich Euch sagen, — Schickt er doch unsern Kommandeur — In schönen Mantelagen — In einer Schachtel, zierlich sein, — Mit Löchern wohl versehen, — Ein munteres Malkäferlein, — Das er zuerst gesehen.“

**Ein halbes Jahrtausend** ist die Insel Et. Helena der civilisirten Welt bekannt; am 21. Mai 1502 wurde sie von den Portugiesen entdeckt. St. Helena ist weitberühmt als Verbannungsort Napoleons. Gegenwärtig befinden sich viele gefangene Buren unter ihren Geistes (Grenze), auf der Insel.

**In Schweden** soll in nächster Woche Elektrizität statt Dampf im Eisenbahnbetriebe Anwendung finden. Die Direktoren der Staatseisenbahnen lassen Versuche in dieser Richtung anstellen, und neuerdings wenden sich auch Privatbahnen solchen Problemen zu. In letzter Zeit hat die Italien-Wiederbelebung der Regierung eine Denkschrift für allmähliche Einführung elektrischer Lokomotiven im Eisenbahnbetriebe vorgelegt.

**Ein Hundesperr** vor 50 Jahren. Ein Freund des H. T. schreibt: Einen Theil meiner Jugendzeit verlebte ich in einem idyllischen Dorfe, in welchem ein alter Schulze die Gemeindegemeinschaft leitete. Hatte letzterer eine Bekanntmachung auszuführen, so mandirte ein in einem großen Knäuel hängender Jettel von Hans zu Hans, der Knäuel wurde „Stad“ genannt. Diese Schriftstücke erregten wegen ihrer dröhligen Abfassung oft große Heiterkeit; zwei Beispiele mögen mit Beibehaltung der Orthographie hier folgen. In dem ersten handelte es sich um Verhängung einer Hundesperr, im zweiten wurde die Vertilgung der Aunen an Adibäumen angeordnet: „Der Tod get bei Alle und wird beandmet gemacht wer seinen Hund nicht anbandet und wird betrotten der wird Todtgeschlagen und zahlt 15 Sgr. Strafe“. Auf der anderen Seite des Jettels las man: „Auch wird Befand gemacht das die Beume in die Garten und die Antebäume sind angebandet zu Aunentrien und fannigen sollen frengz bekrast werden die nicht richtig gerandt sind.“ Originalverfuhr der alte Dorrvortrag beim Kaffeetrinken, diesen Kurus erlaubte sich aber der Bauer damals nur Sonntags. Dann setzte Mutter Schulzen eine große Reißschiffel mit Stoffe auf die Ofenbank, die Alle nach demselben Platz, schloßte nun mittelst eines Topfes immer frisch aus der Quelle und trank nach Herzenslust. Als man ihm einst bemerkte: „Schulze, Ni mühten den Kaffe nicht zu de Name gebürten“, antwortete er: „Ich warte, wenn ich den Kaffe nicht zu de Name gebürten kann, dann wet ich nich, det ich Kaffe trinke.“

### Für Geist und Gemüt.

— Bekannter-Gedankensatz: „Freude wehrt: Tage mal, Mann, was heßt eigentlich Dystonion?“ Tage wehrt: „Wenn De halt gebt e Wehst und er wird eingeholt von einer Pant, die's tonde.“

**Ihr Reichen denkt der Armen.**  
In grünen Gärten,  
Dort ist das Betmalhaus  
Das Bögeln, und in die  
Blut jorgenlos es aus.  
In Berges sichern Höhen,  
Im Feld und Waldreiter  
Dort ist der Auhret wästen  
Der Erde armtes Zier.  
Doch heimatslos henden  
Jret oft ein Mensch allein,  
Nicht tad' um Aunentrieben  
Ihn ohne Thüre ein.  
Wie Witterung aus Norden  
Die Zerges sich berodnen,  
Ist nicht ein Auh geworden,  
Die Arbeitstrost einlohn.  
Ihr Reichen, denkt der Armen!  
Wadit auf die Thüren weit!  
Vst liebreich sie erordenen  
In Eurer Herrlichkeit.  
Streit aus mit vollen Händen,  
Dah' ihre Wege und sold' Spenden,  
Soll' das Bögeln und sold' Spenden,  
Das ist das Himmelreich!

— Montag, Nachts: „Das beste Lebensmittel ist doch ein Stuh.“  
— Freitag: „In welchem Zweck war das Antragsentwurf der geliebten Vorstellung des französischen Zirkusführers?“ In irgend einem frohwilligen Zweck.“

— Montag, Nachts: „Das beste Lebensmittel ist doch ein Stuh.“  
— Freitag: „In welchem Zweck war das Antragsentwurf der geliebten Vorstellung des französischen Zirkusführers?“ In irgend einem frohwilligen Zweck.“

## Schlagende Wetter.

8 Erzählung von A. Linde. (Nachdruck verboten.)

Ein schnelles Klopfen unterbrach sie und gleich darauf trat die eben Genannte, Mamell Haberling, heran. Sie war hochroth im Gesicht und pulsete vor Gite oder Wutregung. „I da meine Zeit, heß Ihr wieder da Mamell Haberling! Ich meint Ihr wäret doch mit fortgegangen!“ rief Mutter Lena erkant. „Aber sprecht jetzt nicht, Ihr seid ja ganz außer Atem! Sekt Euch mal er und rüht Euch ein bisschen aus!“ Mamell Haberling nahm den bargebotenen Stuhl. „Ihr ja, das macht hier der Berg, wenn ich raus zu Fuß gehen müß, verseht einen allemal die Luft. Die Madam — ich sag' noch immer so, wenn mir auch der Friedrich wohl manig Mal schon gesagt hat, es thät heißen die gnädige Frau — hat auf einmal eben im Wagen gemeint, ich mücht' ihr doch den Gefallen thun, und mich schnell umgeben zu Euch, daß sie 'nen bisschen Kluturtes von Euch kriegt, der sollt ihr gut thun für ihre Luft, hätte Ihr gesagt. Da bin ich natürlich ausgehien und hergelaufen; aber ich glaub, der Direktor war schud, der hat ihr ein Zeichen gemacht, daß er allein mit ihr sprechen wollt, wäß ich hab' noch gesehen, und was ich davon denken soll, wäß ich auch noch nicht“, lezte sie piffert hinzu.

„Im ja, und ich mein Ihr hättet doch gemuß zu Hans genug zu thun, wo die Frau Klinghoff auf einmal angetommen ist, daß Ihr der ihre Zimmer in Ordnung machen thätet und ...“

„In Ordnung machen thätet ... die Zimmer sind in Ordnung Frau Sunders!“ unterbrach die Mamell Haberling halb beschämt, mit einem energischen Nuck ihre Fußbänder lösend. „Ich hab' immer alles so, daß einer zu jeder Stand daberkommen kann. Was die Fenster braucht ich noch zu

öffnen, und der Marie ist ich schon gesagt, es ich wegluhr, daß sie Wasser 'aufragen und unten den Thee fertig machen sollt; wenn die Madam sonst noch müßig hat, mag sie warten, bis ich von Euch wiederkomm. Hat sie noch gesagt, daß ich jetzt hergehen soll“, lezte sie hinzu, sich ganz begablich in die Wandle zurücknehmend.

„Das glaub ich, 's giebt auch viel, die so akkurat find wie Ihr! Wartet eben ein bisschen, ich will Euch den Thee holen aus der Kammer, er muß jetzt wohl trocken sein, daß ich ihn reden kann.“

Mamell Haberling war indes zu Aihen gekommen. „Aho, guten Tag, Heihart!“ begrüßte sie wohlwollend den wieder Eintretenden, in sein feineren, raschen Art ihren Gruß erwidrend, in sein Zimmer ging und dessen Thür hinter sich schloß.

Mutter Lena kam gerade mit einem Mädchen grüner gezeichnete Kleider zu sehen, die sie auf dem Tische über einem Festungspavise zu stehen begann.

„Müß's ihm mit verkleben Mamell Haberling, daß er wenig Umständ' macht, es hat nun mal so'n kurz Weien auch mit uns, aber gut ist er doch, das könnt Ihr glauben! Ihr kennt ihn ja auch!“ sagte die alte Frau entschuldigend.

„Kann ich ja auch! Ja, wie Ihr, Mutter Lena, er macht's jaulation so, wo der Herr selber! Wenn ich den Heihart so hör' und schließ dabei die Augen zu, dann sollt ich so gerat' meinen, ich hö' den Herrn. Die Stimme ist so und auch das Wesen, alles egal. Auch so stramm und stolz geht er daher, und wenn ich mir den Herrn verstell', wie der wohl aussehen böden mag, als er noch jung war, it's allemal jast so'n Bild, wie der Heihart.“

„Ara freundlich ist der Herr ja auch nicht“, meinte Mutter Lena, „ich hab' ihn aber nun lang nicht mehr gesehn, 's mag wohl an die acht Jahr sein, das er nicht mehr hier war.“

„Müß' mehr hier war! Seit dem großen Unlud ist's, es heißt, er wäre byamalen lo'n argen Schred' getriegt, als er die Beunglücken gesehen hätt und wollt' er dann nicht mehr

wiederkommen. Na, jetzt mag er's wohl verwunden haben, die Madam sagt, in den nächsten Tagen wollt' er sein hier sein, und dann würden sie lang hier wohnen“, berichtete Mamell Haberling.

„Wer soll' gedacht haben, daß er sich in der Zeit noch verheiratet würd! Die Madam sieht doch so jung noch aus“, sagte die Mutter Lena, den Thee in eine Papirdecke fummelnd.

„Aht jünger ist sie auch noch und der Herr, der ja schon 'nen ganz grauen Bart und graue Haar hat konnt' wohl ihr Vater sein.“

„Na, da hat sie ihn auch wohl nicht so gewaltig lieb gehabt, wie ich' geheiratet hat“, fuhr Mutter Lena fort. „Das kann ich nicht wissen, aber so aussetzen thut nicht. Aber von ihnen geht keines Wegs allein und ich glaub', der Herr ist nicht glücklich bei all' der Pracht und dem Glanz und der Macht. Die Lina hat mir mal erzählt, er hand' manchmal hundertlang an Fenster und thät nichts als in die Luft' raus herren und sein einzig mal konnt' er sich von

den Fenstern freuen, die Madam — ich sag' noch immer so, der Friedrich freilich und die Madam, die aus der Stadt mit ihnen kommen, die sagen immer, der gnädige Herr“ und die gnädige Frau“ und die gnädigen Herrschaften, das mag ich nicht, — also die Madam, die soll sich freud' genug machen und ein Fest nach dem andern halten, die lezt wie ein Vogel in den Hanffarmen und bent' schaud' ich den ganzen Tag an ihr Plaur. 's ist aber auch so ein lieb munter Mädchen.“

„War die Frau Klinghoff nicht in diesem Sommer auch schon mal auf ein paar Tage hier?“ fragte Frau Sunders.

„Ja, wohl auf ein paar Tage ist's damals gewesen, im vorigen Jahr war länger.“

Mutter Lena trat dicht zu dem Besuche und sagte leise: „Gut mal, Mamell, unter uns gesagt, ich mein, es thät ich doch nicht schiden, daß die Frau Klinghoff so mit dem Direktor im Wagen ist, als wenn's ihr Mann wär.“

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Ein Haus nebst Alder**  
ist zu verkaufen. Nähere Auskunft  
ertheilt  
**W. Buchwald,**  
Goldschmied.

Die bisher von Herrn Kunst-  
gärtner G r o b innegehabte

**Wohnung**

im „Schwarzen Alder“ ist vom  
1. Juli ab anderweitig zu vermieten.  
**Erangott Lehmann.**



in Annaburg bei:  
C. Geist,  
J. G. Hollmig's Sohn,  
J. Kählig,  
W. Voigt's Nachf.  
in Jessen bei:  
Frau R. Milzow;  
in Plossig bei Franz Pöse.

**Phosphorsäuren  
Futter-Kalk,**

à Pfund 20 Pfg.,  
bei 5 Pfd. Abnahme 30 Pfg.  
empfiehlt die

**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Feigen-Caffee**

und Karlsbader  
**Kaffeegewürz**

empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Deutschen Cognac**

in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50  
u. 3,50 Mk.

**Französischen Cognac**  
in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 Mk.,  
2,25, 4,50 und 6,00 Mk.  
(bezogen aus der Weinellerei des  
„Vereins der Apotheker Berlins“)  
empfiehlt die

**Apothete Annaburg.**

**ff. Aufschnitt,**

à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20  
Nollschinken à Pfd. Mk. 1,20  
Gefüllter Schinken „ „ 1,20  
Lachsfilets „ „ 1,40  
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,—  
Polnische Weinstück „ „ 0,80  
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfg.,  
6 Paar 50 Pfg.

Jeden Sonntagabend:

**ff. Kasseler,**

à Pfd. 80 Pfg.  
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-  
herige Berechnung erwünscht)

außerdem jeden Sonntagabend von  
4 Uhr ab: **Gefochten Schinken**  
à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

**Rich. Heinlein.**

**Feinstes Olivenöl**

— bestes Salatöl —  
sowie vorzüglichsten

**Speise-Essig**

empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**Dreiburger Bregeln**

6 Stück 10 Pfg.  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Naphthalin-Kamphor,  
Motten-Gift,  
Mottenzucker,  
Mottentabletten,  
Insektenpulver,  
Pfeffer u. s. w.**  
empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**Wollstoffe,  
Bauchstoffe,  
Seidenstoffe**  
in außerordentlich reicher  
Auswahl für  
**Sommer u. Hochsommer**  
empfiehlt zu enorm billigen  
Preisen  
**Carl Quehl.**

**Medizinische**  
**Schwefel-Seife** Stk. 10 u. 25 Pfg.  
**Carbol-Seife** „ 10 „ 25 „  
**Fichtenthier-Seife** „ 10 „ 25 „  
**Sinapthier-Seife** „ 10 „ 25 „  
**Gall-Seife** „ 10 u. 25 Pfg.  
**Äthermilch-Seife** „ 40 Pfg.  
**Moschus-Seife** „ 20 „  
**Veilchen-Seife** „ 10 u. 40 Pfg.  
**Katze-Seife** „ 10 Pfg.  
**Döring's Eulen-Seife** 40 Pfg.  
**Chieradi's hygienische Fett-**  
**Seife à Stück 25 Pfg.**  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Poetzsch  
Röst-Kaffee**

ist als eine vorzüglich schmeck-  
ende, sehr ergiebige, weitver-  
breitete Marke von  
● **Röst-Kaffee** ●  
bekannt. Derselbe wird von der  
Grosskaffee-Rösterei  
**Richard Poetzsch in Leipzig**  
Hollieferant  
stets frisch in Originalpacket.  
(Packung ges. geschützt)  
von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Pfd. Inhalt  
zu den Preisen von:  
100 — 120 — 140 — 160 —  
180 — 200 Pfg. pro Pfund  
zum Versand gebracht.  
Sämtl. Mischungen hält hier-  
mit bestens empfohlen die Ver-  
kaufsstelle in **Annaburg:**  
**Wilhelm Kühnast,**  
Torgauerstrasse.

**Hildebrand's Deutschen  
Cacao und Chocolate**

empfiehlt zu Originalpreisen die  
**Apothete Annaburg.**

**Weine**  
der **Hof. Hof. Hof. Hof.**  
**Handlung von Joh. Schlitz**  
in **Mainz** zu Original-  
preisen vorzüglich in der  
Niederlage bei:  
**Julius Kählig,**  
Annaburg.

**Schwämme**  
für Steingutarbeiter  
empfiehlt in großer Auswahl die  
**Apothete Annaburg.**

**Herren-Heberzieher,  
Herren-Anzüge,  
Knaben- und Burschen-Anzüge,  
Herren-, Knaben- u. Burschen-Zoppen**  
empfiehlt in größter Auswahl zu enorm  
billigen Preisen  
**Carl Quehl, Annaburg.**



**Echter Aromatique**  
feinster Magen-Eiquer  
von **Th. Lappe, Neudietendorf.**  
Vielfach ärztlich empfohlen!  
Originalflasche 1,75 Mk., Probe- u. Reifestasche 60 Pfg.  
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.  
Wirthen und Wiederverkäufern Rabatt.

**Zuntz  
Gebramte Kaffees**  
in Preislagen von Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,70; 1,80;  
1,90; 2,00 per  $\frac{1}{2}$  Ro.  
rechtfertigen dauernden Ruf als „erklärtes Produkt“.  
Unübertroffener Wohlgeschmack, vollendetes Aroma,  
sowie höchste Ergiebigkeit.  
Niederlage in **Annaburg** bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**  
Jessen bei **Theod. Bartsch.**

**Schweine**

werden in kurzer Zeit fett und  
fleischig mit **Zehmann's**

**Freispulver**  
Das 50 Pfg. zu haben in der  
**Drogerie + Annaburg**  
(O. Schwarze.)

**MAGGI**  
zum Würzen der Suppen  
ist einzig in seiner Art, um jeder  
schwachen Suppe,  
Soufflen, Saucen und  
Gemüsen angeblich  
überaus fröhlich  
Wohlgeschmack zu geben.  
Wenige Tropfen  
genügen!  
In Flaschen von 65 Pfg.  
an zu haben bei:  
**Otto Riemann, Annaburg.**

**Viel Geld**

verdienen Hausirer, Händler etc.  
durch den Vertrieb sehr lohnen-  
der, in jedem Haushalt unentbehr-  
licher Gegenstände. Man ver-  
lange Prospect No. 418 von  
**Friedrich Wilhelm Engels,**  
Nümmen-Gräfrath b. Solingen.

**Braunkohlen-  
Brikets,  
Grude-Koks**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Sicheren Erfolg**  
bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**

**Pfeffermünz- Caramellen**  
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh  
und schleimig, verdorbenen Ma-  
gen, acht in Packeten à 25 Pfg. bei  
**Otto Riemann in Annaburg.**

Feinste Gebirgs-  
**Breibelbeeren,**  
in Cassinade eingelegt,  
à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Strohüte**  
für Herren und Knaben  
in größter Auswahl  
zu enorm billigen Preisen  
empfiehlt  
**Carl Quehl.**

**Mast- und Fresspulver**  
für Schweine,  
Packet 50 u. 60 Pfg.,  
empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**  
Prompter Versand nach auswärts.  
Wiederverkäufern Rabatt.  
NB. Ehrengeldänder werden auf  
Verlangen gratis versandt.

**Kronen-Summer,**  
per 1 Pfd.-Dose 2,00 Mk.,  
● **Krebswürze** ●  
per Glas 65 und 125 Pfg.  
● **Delikatessheringe** ●  
in Bouillon, Tomaten- und Cham-  
pignon-Sauce, 0,75 u. 1,15 Mk.,  
**Del-Sardinen** in verschiedenen  
Preislagen,  
**Anchovy-Paste** Dose 55 Pfg.,  
**Appetit-Bild** per Dose 55 Pfg.,  
marinierte Seringe,  
● **Kollmops** ●  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Lieferung von

**Kautschuckstempel**

empfiehlt sich die  
Buchdruckerei von **J. Steinberg**  
in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

**ff. Magdeburger  
Sauerkraut**

à Pfund 5 Pfg.  
empfiehlt  
**Julius Kählig.**

**Lysol, Carbolsäure,  
Carbol-Wasser 5%,  
Creolin**

zur Desinfektion empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Serviteurs,  
Chemisettes,  
Kragen,  
Manschetten,  
Shlipse, letzte  
Neuheit,**  
in grösster Auswahl zu  
ausserst billigen Preisen  
empfiehlt  
**Carl Quehl.**

**Ungar-Wein**

sowie diverse Rothweine  
empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg**  
O. Schwarze.

Die Herr **Ernst Kaufmann** zu  
gefügte Beleidigung nehme  
hiermit zurück.  
**Wilhelm Rehain.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinberg** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungshoten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-  
gehörige 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mitt-  
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.  
Schweinitz und die umliegenden Ortshäften.  
Königliche und Gemeinde-Verhöden.

No. 58.

Dienstag, den 27. Mai 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit Pfingsten sind die kirchlichen Feste bis auf weiteres vorüber und die festliche Zeit hat ihren Anfang genommen, in welcher unter Alltagsleben nur durch die wichtigsten Anlässe, die Sonntage, unterbrochen wird. Aber das gilt, wie gesagt, nur in kirchlicher Beziehung, denn gerade beginnt nunmehr im bürgerlichen Leben die Zeit der Feste und Vergnügungen, die bis in den Herbst hinein währt und während welcher alle Sängers, Kriegers, Schützen, Turner, Feuerwehr- und sonstigen Vereine ihre Stiftungen oder Sommerfeste abhalten. Auf diese Weise wird also die festliche Zeit zur feierlichen, in der die Vangeweile wieder die Oberhand gewinnen kann, und für welche wir allen Beteiligten alles Glück recht viel Vergnügen und — ein volles Portemonnaie wünschen.

**Annaburg.** Am vorigen Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Landwehr-Verein seine statutenmäßige Monatsversammlung im Vereinslokal, dem Gasthof zum goldenen Ähre, ab. Unter anderem wurde die Beschaffung von Gewehren und Schürpen für die Fahnenbegleitung beschlossen, auch hielt der Herr Vorkommende einen längeren Vortrag über Generaloberst von Pape, dem liebsten Waffenführer während Kaiser Wilhelm I., und wurde im Anschluß daran ein dreimaliges fröhliches Koch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. ausgebracht. Im weiteren Laufe der Versammlung machte der gelangweilte Soldatenlieber und eine humoristische Vorlesung die Sitzung zu einer recht gemüthlich-famerschaftlichen. Der Verein zählt zur Zeit 198 Mitglieder.

**Annaburg.** Der hiesige Pfadfinder „Club“ befehligte sich letzten Sonntag am Radfahrers-Fest in Jessen und gelang es denselben im Kreis-Corso den dritten Preis bei sportlicher Konkurrenz zu erringen. Die Herren Zochermeister Gründer und Buchhalter Müdel gewannen ebenfalls Preise beim Himmelfahrt.

Über das **Gefährliche der Wände und Plakate** in Eisenbahnwagen mit ablernen, zum Theil auch unsichtigen Bildern und Bemerkungen ist wiederholt Klage geführt worden, und trotzdem das Bahnpolizei-Arbeitsamt hat, sein besonderes Augenmerk auf solche schreibseligen Fahrgäste zu richten, will es zumeist nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Kürzlich aber ist einer dieser unheimlichen Burschen, der anlässlich Bilder auf Plakate zeichnete, auf frischer That ertappt worden. Er wurde von der Berliner Strafammer wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuchs (Verbreitung unsichtiger Schriften, Abbildungen) zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Jessen.** 13. Mai. Betreffs der Notiz über die Unterfertigung, welche die Wittwe Teufelschein von hier auf Verwendung des Herrn Landrats Baron Palombini erhalten hat, ist berichtigend zu bemerken, daß die Summe nicht 100 sondern 1000 Mark beträgt.

**Schweinitz.** Am vorigen Mittwoch, den 21. Mai, fand man im Schweinitzer Wald, unweit der Schweinitz-Eydeher Straße, ein noch an der Tragt hängendes, fast ausgetragenes Hirschkalb, daneben eine Mütze und die Eingeweide einer frisch geschossenen Hirschkuh. Es ist recht befalligenswert, daß

man sich nicht scheut, solche edlen Thiere während der Schonzeit zu erlegen, zumal sich das Hochwild von Jahr zu Jahr so sehr verringert.

**Herberg.** 21. Mai. Der frühere Klassenbote des hiesigen Vorfuß-Vereins, Schneidermeister Schulte von hier, ein hochbetagter Mann, hat kürzlich in Küsterwalde, wo er sich zur Zeit aufhielt, seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Das Motiv zu der unglücklichen That soll in den Verlusten, die er durch den hiesigen Vorfuß-Verein erlitten, zu suchen sein.

**Geran.** 21. Mai. Ein entsetzlicher Gattenmord wurde heute früh aus dem hart an der Südmetropole unseres Kreises liegenden Orte Schöna bei Mochreina gemeldet. Der dortselbst wohnhafte Arbeiter Krause hat seine schon seit einiger Zeit an einem Magenübel erkrankte Ehefrau nachts im Bett erdrosselt. Der Mörder wurde am zweiten Feiertag durch den Gendarmen Werker verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängnis nach hier eingeliefert. Er hat dem Vernehmen nach die That eingestanden und wurde heute morgen nach dem Thorste zum Gefängnis, wohin sich auch eine Ehekrankenstiftung begab.

**Liebenwerda.** 22. Mai. (Som. Mitg. erschlagen) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr zog trotz der heißen Witterung von Westen her ein Gewitter über unsere Gegend, das von starkem Graupelregen und heftigen Detonationen begleitet war. Wie bald darauf bekannt wurde, ist der im benachbarten Zinsdorf auf dem Felde beschäftigte Landwirth Poppel von Blig erschlagen worden. Derselbe Strahl tödtete einen starken Ochsen, während ein zweites Thier betäubt wurde.

**Bitterfeld.** 18. Mai. Bei der hiesigen Fohlenschau wurde ein auf dem Rittergut Neubaus benedictener Pferdchen von einem 2-jährigen Bengele derartig geschlagen, daß er beunruhigend zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Fohlen ist er heute gestorben.

Ein Roman aus dem Leben hat, wie die „Post“ erzählt, unter dem Einfluß von **Pankow** tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Ein junger wenig begabter Mann hatte die Liebe der Tochter des gedachten Fabrikbesizers W. zu erringen gemüht. Die Mutter sträubte sich anfangs gegen die Verbindung, als sie aber schwer erkrankte, gelang es den Bitten der Tochter, ihre Einwilligung zu erlangen, und am Sterbebette der Mutter durften die beiden Liebenden die Hände ineinanderlegen. Am Tage der Hochzeit nun, kurze Zeit vor der Trauung, erkrankte der Bräutigam infolge der Aufregung schwer an einem Herzleiden, und die schon auf dem Wege zur Kirche befindlichen Wagen der Hochzeitsgäste erhielten Ordre zur Umkehr. Da das Festmahl bereits der Gähle fähig wurde die niedergelagerten Trausgesellschaften gebeten, das Hochzeitsmahl ohne das Brautpaar einzunehmen. Inzwischen war der Vater Bedenke von der Pankower Kirche am Krankenlager erschienen, und unter jo tief bewegenden Umständen wurde die Verbindung mit der fassungslosen Braut geschlossen. Genau acht Tage später, als der Brautgatten gekommen, einen Glücklichen an das Ziel seiner Herzenswünsche zu tragen, ja fast zur selben Stunde, hielt der Leichwagen vor der Thüre.

Aus **Braunschwieg** wird berichtet:

Der Mai geht zu Ende und noch ist keine Spargelernte zu verzeichnen. Das Pfund prima Spargel wird mit 1 Mk. bis 1,20 Mk. bezahlt, die zweite Sorte kostet 60 bis 75 Pfg. Die Spargel-Baugenossenschaft, die 500 Morgen im Betriebe hat, hatte im vorigen Jahre bis zum 20. Mai 1500 Centner mehr. Nunmehr man nun an, daß sich 20 000 Morgen Spargelfelder in der Umgegend befinden, so wird man erkennen, wie groß der Verlust ist.

**Eine Feuerwehr-Medaille** hat der preussische Minister des Innern herstellen lassen. Sie ist für hervorragende Leistungen auf der internationalen Ausstellung für Feuer- und Feuerrettungswesen Berlin 1901 gestiftet worden. Die eine Seite enthält die Aufschrift auf einem Grund von Rauch, eine Handspitze, Schläuche und Rauchhelm gruppiert. Die Rückseite zeigt einen Feuerwehrmann, der mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus dem Feuer rettet.

**Der Beruf ist das Rückgrat des ganzen Lebens.** Wie verloren irrt ein Mensch im Leben umher, der seinen Beruf verläßt! Wie schnell verfallt er den Verlockungen, der Trägheit, dem Selbstvertrauen, der Schwermuth, dem Verlangen, seinem unsichtigen Dasein ein Ende zu machen! Ganz anders Derjenige, der einen Beruf hat. Er trägt eine ruhige Sicherheit in sich, und sollte ihm das Schicksal jede andere Einmuth rauben, sein Beruf ist sein Dasein. Kräftigt ihn Mummer und Trauer, so wird sein Beruf ihn helfen zu überwinden und vom Leide zu erlösen. Nie wird er sich im Leben ganz überlässig finden. Wäßen wir daher nicht betrieht sein, ebenso wie unsern Knaben, auch unsern Mädchen einen Beruf, zu dem sie Neigung verspüren, zu verschaffen? Sollen wir gerade das Schwache Geschlecht ohne Rückgrat durch's Leben gehen lassen? Wähten doch die guten Eltern alle einen Beruf ergreifen lassen, sei es der einer gründlichen Ausbildung im Gewerbe oder irgend ein anderer, ihren Anlagen entsprechende.

**Mehr Muthgefühl.** Ein großer Volksmann hat einmal gesagt: „Gebt mir das Geld, das die arbeitenden Klassen in den letzten 30 Jahren für Schnaps ausgegeben haben, und ich will für jeden Arbeiter ein Haus bauen, einen Garten dazu anlegen, seine Söhne in gutes Tuch, seine Töchter in Seide kleiden und ihnen einen Lebensversicherungsschein ausgeben, damit sein Haus nach seinem Tode vor Noth bewahrt bleibe.“ Zu der That, mehr Gewissen, mehr Muthgefühl möchte man so manchem Vater wünschen, der gar nicht daran zu denken scheint, was aus den Söhnen werden soll, wenn er einmal nichts mehr verdienen kann.

## Standesamtliche Nachrichten.

### Standesamt Jessen.

Eintragungen im Monat April 1902.

Geboren: Am 1. dem Arbeiter Karl Herrn. Himmberg zu Jessen Zwillinge (2 T.). Am 2. dem Maurer Fr. Otto Schneider das. 1 S. — Dem Winger Fr. Herrn. Hopfen zu Jessener Berge 1 T. Am 4. dem Winger Fr. Gustav Andreas zu Arnshofer Berge 1 T. Am 6. dem Bildhauer Ernst Finke zu Jessen 1 S. Am 7. dem Winger Wilh. Walter zu Jessener Berge 1 S. Am 9. dem Kaufmann Robert Anau zu Jessen.

1 T. (totgeb.). Am 14. dem Künstler Berthold Berthold zum zu Alstedt 1 T. Am 18. der Helene Franziska Marie Kaufmann geb. Büttner zu Jessen 1 T. Am 20. dem Schmiedemeister Karl Klammann das. 1 T. Am 21. dem Kaufmann Max Knoch das. 1 T. Am 25. dem Weidenfleiter Robert Kronig das. 1 S. — Geshäftigungen: Am 1. der Müller Karl Otto Hermann zu Nentze mit Marie Helene Hoffeldt zu Jessen. Am 5. der Kanawirth Karl Louis Simon zu Orffau (Kr. Liebenwerda) mit Auguste Martha Wecht zu Jessen. Am 20. der Bäcker Joh. Gottfr. Tronitz zu Leipz mit der Wittve Anna Emilie Däumig geb. Hoff das. 2 T. Am 21. die Wittve Johanne Klänge geb. Weidenhammer zu Jessen, 78 J. Am 11. die Wittve Karoline Köbiger geb. Kaufmann das. 85 J. Am 27. Mar. S. des Weichenfleisters Robert Kronig das. 2 T. Am 30. Anna Marie Damerberg geb. Schärina das. 52 J.

Von dem illustrierten Sonntagsblatt für das kirchliche Haus „**Grüß Gott!**“ ging uns sorsben das nur 20 Pfg. kostende 8. Heft des 18. Jahrgangs zu. Dasselbe hat folgenden Inhalt:

Schmach und Herrlichkeit. — Erbanliche Betrachtung XXIX, XXXI. — Dberhoffen und Dbertraun — Nach Italien XXIX, XXX. — Ein freiesgänger Jünglingsverein. — Vergiß! — Leiden dieser Zeit. — Für mich. — Gantate! Singet! — Ein Konfirmanden-Dankbuch. — Christus der Kinderfreund. — Was Gena. — Der Zänter-Johannes. — Himmelfahrt. — Pfingstbräutigam XXIX, XXX. — D. Otto Junke. — Die Himmelfahrt Christi. — Die Kunst des Kranzschneidens. — Himmelfahrt. — Passias. — Für die Mission. — Eine Waise von Jessen für die Bibel. — Dem Herrn zum Preise. — Aus Welt und Zeit. — Unter Bild. — Sam Wärdigkeit. — Räthsel. — Gemeindegeldes. — Anzeigen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder auch die Verleger Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, entgegen.

## Briefkasten der Redaktion.

(Alle aus dem Briefkasten eingehenden Anfragen werden hierunter bereitwillig beantwortet.)

**xrite colorchecker CLASSIC**

Ein großer Volksmann hat einmal gesagt: „Gebt mir das Geld, das die arbeitenden Klassen in den letzten 30 Jahren für Schnaps ausgegeben haben, und ich will für jeden Arbeiter ein Haus bauen, einen Garten dazu anlegen, seine Söhne in gutes Tuch, seine Töchter in Seide kleiden und ihnen einen Lebensversicherungsschein ausgeben, damit sein Haus nach seinem Tode vor Noth bewahrt bleibe.“ Zu der That, mehr Gewissen, mehr Muthgefühl möchte man so manchem Vater wünschen, der gar nicht daran zu denken scheint, was aus den Söhnen werden soll, wenn er einmal nichts mehr verdienen kann.

Sie nur nicht, daß diese Mittel sofort helfen. Sie müssen das Verfahren vielmehr einige Wochen hindurch fortsetzen.

## Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends  
**Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wäken. (Für Damen weibliche Bedienung.)  
Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.